



Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser,

ich freue mich, dass wir Ihnen so kurz vor Ende des Jahres noch eine weitere Ausgabe des NTE-Report zuschicken können!

In unserer im November erschienenen Ausgabe hatten wir die Ergebnisse der Mitgliederbefragung vorgestellt, die wir im Sommer durchgeführt haben. Darauf möchte ich zurückkommen. Ich habe mir noch einmal die Erwartungen, die unsere Mitglieder an das Netzwerk-Nahtoderfahrung haben, genauer angeschaut. Sie lassen sich in drei Punkten zusammenfassen: Austausch, Information und Denkanstöße.

Austausch heißt: Unsere Mitglieder suchen Gesprächspartner, mit denen sie über Erlebnisse sprechen können, die sie persönlich als sehr bedeutsam empfinden, die aber in der Öffentlichkeit tabuisiert sind.

Der Wunsch nach *Information* bezieht sich auf die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung, auf die Diskussion von Erklärungsansätzen, aber auch auf neue Literatur und Veranstaltungen. Unsere Mitglieder möchten an der aktuellen Entwicklung teilhaben.

Von der Beschäftigung mit Nahtod- und Transzendenzerfahrungen erhoffen sich manche darüber hinaus *Denkanstöße* für die eigene Auseinandersetzung mit Sinnfragen: Gibt es ein Weiterleben nach dem Tod? Gibt es einen tieferen Lebenssinn?

Ich finde, dass sich diese drei Kernerwartungen hervorragend eignen, um die Aufgabe des Netzwerk-Nahtoderfahrung zu umreißen: Um diesen Erwartungen zu entsprechen, dafür ist das Netzwerk-Nahtoderfahrung da. Das ist es, was unsere Identität ausmacht! In diesem NTE-Report werden Sie einige Aspekte davon wiederfinden.

Im Mittelpunkt steht die Vorstellung neuer Bücher. Dazu gehört auch unser aktueller Tagungsband. Er beschäftigt sich mit einem besonders spannenden, aber wenig thematisierten Aspekt der Nahtoderfahrungen, den Lebensrückblicken. Da berichtet zum Beispiel der Arzt und Psychotherapeut Dr. Andreas Thalacker über seine Nahtoderlebnisse und stellt kritische Reflexionen zu dem „reduzierten mechanistischen Modell mancher Naturwissenschaftler und Philosophen“ an. Seine Ausführungen erinnern mich in manchem an das Buch von Alexander Eben.

Außerdem berichten wir über eine Fortsetzung der Aware-Studie und informieren Sie über Veranstaltungen, die das Netzwerk-Nahtoderfahrung bzw. Mitglieder des Netzwerks anbieten. Inzwischen steht auch das Programm unserer nächsten Jahrestagung fest. Sie findet wieder in Freckenhorst / Warendorf statt. Das Thema lautet: *Nahtoderfahrungen, Religion und christlicher Glaube*. Wir nennen Ihnen die Referenten und stellen die Themen vor, über die sie sprechen werden.

Das Jahresende ist für viele Menschen ein Anlass, für einen Moment innezuhalten. Man blickt zurück und schaut nach vorne. Ein Gefühl der Vergänglichkeit kann mitschwingen. Wie Sie wissen, ist das für Nahtoderfahrene kein Grund, sich Sorgen zu machen. Ich habe eine charakteristische Aussage einer Frau gefunden,

die nicht ohne Humor über ihre veränderte Haltung zur Vergänglichkeit spricht: „Mit 20 war mir sehr stark bewusst, dass meine Jugend nun vorüber war. Bei jedem Geburtstag meiner Tochter spürte ich, dass ich älter wurde, und dieser Gedanke stimmte mich traurig. Ich betrachtete mich im Spiegel und suchte mein Gesicht nach neuen Fältchen ab. Aber das ist vollständig verschwunden. Ich weiß, dass im Bereich des Bewusstseins keine Zeit existiert – warum sollte ich mir also Gedanken über das Älterwerden und das Vergehen der Zeit machen?“

In diesem Sinne wünsche ich mir und Ihnen für das Neue Jahr Zuversicht und Gelassenheit!

*Ihr
Joachim Nicolay*

Inhalt

Editorial	1
Nahtoderfahrung und Suizid	2
Neue Studie zu Erinnerungen an NTE	2
Neue Aware-Studie	3
Buchvorstellungen	3
Das Geheimnis des Lebens offenbart sich im Tode	7
Tagung	8
Neue Facebook-Gruppe	8
Termine	10

Nahtoderfahrung und Suizid

Studien zeigen, dass Suizidgedanken durch Nahtoderlebnisse generell eher reduziert werden. Der Grund scheint darin zu liegen, dass Nahtoderlebnisse zur Entwicklung einer transpersonalen Perspektive führen können. Die Menschen fühlen sich integriert in ein größeres Ganzes. Das erleichtert es ihnen, auch Leid und Fehlschläge anzunehmen. Manche Menschen werden in ihrer Nahtoderfahrung auch ausdrücklich darauf hingewiesen, dass ihre Zeit „noch nicht gekommen“ sei und sie noch eine „Aufgabe“ zu erledigen hätten.

Was für die Mehrheit gilt, gilt aber leider nicht für alle. Intensive Nahtoderlebnisse können eine starke Sehnsucht nach Rückkehr in die Welt des Lichtes wecken und manchmal auch Suizidgedanken auslösen. Berichte über versuchte oder vollendete Suizide Nahtoderfahrener häufen sich. Aber auch Menschen ohne eigene Nahtoderfahrungen können durch Berichte über die meist überaus positiven Erlebnisse in Suizidgedanken bestärkt werden. Als Netzwerk-Nahtoderfahrung halten wir es für unsere Aufgabe, auf diese Problematik hinzuweisen. Wir freuen uns deshalb, dass sich Herr Huemer von Thanatos-TV bereit erklärt hat, im nächsten Jahr in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk-Nahtoderfahrung einige Interviews zum Thema „Nahtoderfahrung und Suizid“ durchzuführen.

Darauf bezieht sich der folgende Aufruf:

Wenn sich jemand in einer Nahtoderfahrung mit der Suizid-Problematik auseinandergesetzt hat und zu einem Interview bereit wäre, wird er gebeten, sich bis zum 14. Januar bei Dr. Joachim Nicolay zu melden. (Tel. 06331 - 40008; jo-nicolay@t-online. de)

Neue Studien

Eigenschaften von Erinnerungen aus Nahtoderfahrungen

Von Martin Reichert

Dr. Bruce Greyson und Lauren E. Moore von der Universität Virginia, USA, veröffentlichten in der Zeitschrift „Consciousness and Cognition“ vom Mai diesen Jahres eine aufsehenerregende Studie zur Qualität von Erinnerungen an Nahtoderfahrungen. Den Beitrag kann man unter folgendem Link im Original lesen (in englischer Sprache):

(https://www.researchgate.net/publication/315422540_Characteristics_of_memories_for_near-death_experiences).

Demnach handelt es sich bei solchen Erinnerungen um lebhaftere und lebensverändernde Ereignisse, die mit erweiterten kognitiven Fähigkeiten bei gleichzeitig eingeschränkter Hirnfunktion in Todesnähe vorkommen und die für die herkömmliche Sicht

der Neurobiologie auf diese Phänomene eine Herausforderung hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Geist und Gehirn darstellt.

Die Studie widmet sich der Frage, welche Qualität Erinnerungen an Nahtoderfahrungen im Vergleich zu imaginierten Bildern oder Erinnerungen an tatsächliche Ereignisse aufweisen. 122 Überlebende eines lebensbedrohlichen Ereignisses wurden hierzu befragt und sollten mithilfe des Memory Characteristics Questionnaire (MCQ) Fragebogens, mit dem ansonsten falsche Erinnerungen untersucht werden, Auskunft über die Qualität ihrer Erinnerungen an ihre Nahtoderfahrung, sowie eines Erlebnisses im Alltagsleben und eines rein imaginierten Erlebnisses berichten. Dabei zeigte sich, dass die Qualität der Nahtoder-Erinnerungen höher einzustufen war, als die der beiden anderen Kategorien. Man kann also von einer „realer als real“ einzustufenden Erinnerung sprechen, die sich ganz klar von erfundenen oder falschen Erinnerungen unterscheidet.

Neue Aware-Studie

Von Martin Reichert

Drei Jahre nach der Veröffentlichung der ersten Aware-Studie (wir berichteten) kündigt der Studienleiter, Dr. Sam Parnia an, dass eine zweite Phase der Studie gestartet werden wird. Bei der Aware-Studie (Awareness during Resuscitation, zu deutsch etwa: Bewusstsein unter Reanimationsbedingungen) wurden Bilder oberhalb von Klinikbetten in Notaufnahmen und Intensivstationen aufgehängt, die nur aus einer Perspektive von der Decke herab eingesehen werden konnten. Zweck der Studie war und ist es, verifizierbare Eindrücke von Reanimierten im außerkörperlichen Zustand zu finden. In der ersten Studie war zwar nur ein sehr kleiner Anteil der Reanimierten in der Lage, von bewussten Eindrücken zu berichten, verifizierbare Rückmeldungen über den Inhalt der Bilder gab es jedoch nicht. Jedoch war ein Patient in der Lage den Ablauf der Reanimationsmaßnahmen genau zu schildern. Unter anderem konnte er auch die elektronischen Ansagen eines halbautomatischen Defibrillators (AED) wiedergeben, der das Reanimationsteam anleitete und die nächsten Elektroschocks ankündigte. Diesem Umstand verdanken wir die Tatsache, den zeitlichen Ablauf der außerkörperlichen Erfahrung bestimmen zu können, der etwa drei Minuten betrug.

Dr. Parnia kündigte auf seinem Twitter-Account (@SamParniaMDPhD) an, dass der zweite Teil der Studie bis zum Jahre 2020 laufen solle. Die Veröffentlichung erster Ergebnisse kündigte er jedoch schon in sechs Monaten an, so dass man vermuten könnte, er habe bereits ein erstes positives Ergebnis gefunden.

Aktuell beteiligen sich 8 Krankenhäuser an der Studie, Dr. Parnia hofft, dass sich bis zu 25 Kliniken beteiligen werden. Da die zweite Studie länger als die erste laufen wird, erhofft man sich einen größeren Datenpool und daher auch mehr positive Resultate. Weiterhin soll zusätzlich zu den nur von oben einsehbaren Bildern mit während der Reanimationsmaßnahmen ins Gespräch eingestreuten willkürlich gewählten Städtenamen herausgefunden werden, ob die Patienten sich später daran erinnern können. Auf diese Vorgehensweise war während der ersten Aware-Studie verzichtet worden.

Dr. Parnia erklärte im Oktober 2016 im US-Fernsehen, dass er davon ausgehe, dass alle Sterbenden solche Erfahrungen machen und es sich bei Nahtoderfahrungen um ein universelles Phänomen handle, die Erinnerung der Patienten durch medikamentöse Nebenwirkungen und entzündlichen Prozessen im Gehirn als Folge der Reanimationsmaßnahmen jedoch in den meisten Fällen die Erinnerung verhindern oder stark einschränken. Den Beitrag kann man unter folgendem Link im Original lesen (in englischer Sprache):

http://www.doctoroz.com/episode/oz-investigates-final-7-minutes-death-what-does-it-really-feel-die?video_id=5170234436001

Bleibt also zu hoffen, dass der zweite Teil der Studie Erfolg hat, obgleich die Indizienlage bereits durch die erste Studie massiv gestärkt wurde.

Buchvorstellungen

Joachim Nicolay (Hg.), Nahtoderfahrung und Lebensrückblick

Erlebnisberichte - Deutungen - Ethische Impulse, Santiago Verlag, 15 €

Lebensrückblicke sind ein rätselhaftes Phänomen. Wie bei Nahtoderfahrungen insgesamt hat die Suche nach Erklärungen bisher zu

keinem befriedigenden Ergebnis geführt. Was beim Lesen der Berichte, die in diesem Buch enthalten sind, jedoch klar hervortritt, ist ein veränderter Bewusstseinszustand, der für die betroffenen Menschen eine bedeutsame Funktion erfüllt. Das Buch hat vier Schwerpunkte:

Erlebnisberichte

Andreas Thalacker - Das Geheimnis des Lebens offenbart sich im Tode

Sabine Mehne - Mein Lebensrückblick – Selbstoffenbarung ohne Weglaufgarantie

Ulrike Griesing-Kessler - Die große Liebe legt ein anderes Maß an

Phänomenologie

Elisa Ruschmann - Der Lebensrückblick in Nahtoderfahrungen und in Psychotherapie bzw. Beratung – Selbsterkenntnis als gemeinsames Merkmal

Joachim Nicolay - Konfrontation mit den Schattenseiten

Ethische Impulse

Joachim Nicolay - „Wir können es besser machen!“ – Ethische Leitbilder für Partnerschaft und Sexualität

Deutung

Heiner Schwenke - Lebensrückblick, Perspektivenwechsel, Empathie – Philosophische Reflexionen

Alexander Lohner - Die Todesthematik in der Existenzphilosophie – im Lichte der Nahtoderfahrungen

.....

Nancy Evans Bush, Wenn das Dunkel vorbei, will ich tanzen vor Freude

Erschreckende und nicht-positiv erlebte Nahtoderfahrungen, Santiago Verlag, 23,00 €

Nancy Evans Bush (MA) ist ehemalige Vorsitzende und eine der renommiertesten VertreterInnen der *International Association for Near-Death Studies* (IANDS). Sie selbst erlebte zwei Nahtoderfahrungen, die in ihrer Gegensätzlichkeit jeweils als negativ bzw. als positiv erlebte Erfahrung charakterisiert werden können.

Teil 1 („Die Nahtoderfahrung“) beinhaltet die Phänomenologie der als „erschreckend“ erlebten Nahtoderfahrungen und beginnt mit der Schilderung ihres persönlichen Erlebnisses während der Geburt ihres zweiten Kindes. Die besonderen Aspekte dieses Erlebnistyps werden an Hand weiterer Berichte dargestellt und diskutiert. Die Kapitel „Reaktionen auf diese Erfahrungen“ und „Häufige Fragen“ schließen den ersten Teil ab.

Teil 2 („Interpretation: Die Berichte hinterfragen“) widmet sich der Deutungsproblematik und vielfältigen Aspekten der Interpretation negativ erlebter Nahtoderfahrungen

Teil 3 („Nach dem Dunkel der Tanz“) legt die weiteren Herausforderungen für das Verstehen und die Integration dieser Erfahrungen in das Leben offen.

Anhang 1: Interventionen von Pflegepersonal und Therapeuten aller Art

Anhang 2: weitere Fallbeispiele

Eine erste Bewertung:

Der Fokus der wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Diskussion von außergewöhnlichen Erfahrungen in Todesnähe lag lange Zeit auf den „positiv“ geprägten Erfahrungen. Es sind Erfahrungen bedingungsloser Liebe, des unsagbaren Glücks. „Negativ“ gefärbte Erlebnisse (Verlassenheit, Dunkelheit, Sinnlosigkeit, „Höllenerfahrungen“) gingen erst langsam seit Ende der 1970er Jahre in die Literatur ein. Dies mag auf zwei Gründe zurückzuführen sein: Letztere stellen nur einen geringen Anteil gegenüber positiv konnotierten Berichten dar. Darüber hinaus bestand insbesondere in Nordamerika die Gefahr einer religiös-fundamentalistischen Instrumentalisierung erschreckender Erfahrungen. Die Autorin vermeidet jegliche extreme Einordnung negativer Erfahrungen – also weder als „Beweis“ für religiös motivierte Höllenvorstellungen, noch bloße sinnentleerte, alpträumartige Halluzinationen. Nancy Bush diskutiert diese Erfahrungen differenziert unter vielen Aspekten, wie sie Nahtoderfahrungen als Gesamtphänomen ebenso betreffen. Die

Erfahrungen bleiben letztlich ein Mysterium. Das Buch wird somit dem Stand der wissenschaftlichen Forschung gerecht - und ebenso den offenen Fragen und dem Erleben des Menschen. Es ist ohne Zweifel ein Gewinn - für die Diskussion dieser Thematik insgesamt, aber auch für den einzelnen Leser.

(Für die Veröffentlichung des Buches - und der Bücher von Barbara Sommer mit gleicher Thematik- in deutscher Sprache sei dem Santiago Verlag Dank geschuldet.)

(Alois Serwaty)

.....

Heiner Schwenke, Die Verwechslung der Welten

Auferstehung, Reich Gottes und Jenseitserfahrungen, Verlag Karl-Alber, Freiburg/München, 29 €

Nach seinem grundlegenden Werk „Transzendente Begegnungen. Phänomenologie und Metakritik“ von 2014 hat Heiner Schwenke ein neues beachtliches Buch vorgelegt mit dem Titel „Die Verwechslung der Welten. Auferstehung, Reich Gottes und Jenseitserfahrungen“. Seine „leitende Hypothese...ist, dass die Vorstellung eines nachfolgenden ewigen, glücklichen Lebens auf der Erde auf einer Projektion gewisser Inhalte von Jenseitserfahrungen in die irdische Realität beruht“(20). In diesem Sinne ist auch der Titel „Die Verwechslung der Welten“ zu verstehen. Als Beleg für seine Hypothese führt er an, dass die Auferstandenen oft als „leuchtend“ beschrieben werden und sich „in der Blüte ihres Lebens und in frühlingshaften, üppigen Landschaften“(46) befinden, alles Motive, die aus Jenseitserfahrungen geläufig sind. Wie der Verfasser darlegt „scheint sich“ „der Glaube an eine irdische Auferstehung und ein irdisches Reich Gottes“ „zuerst im Zoroastrismus entwickelt und von dort aus in das Judentum, das Christentum und den Islam ausgestrahlt zu haben“(36).

Unter Rückgriff auf Albert Schweitzer und in Anlehnung an den amerikanischen Theologen Dale C. Allison weist er überzeugend nach, dass mit Jesu Botschaft vom Reich Gottes eine

irdische Größe gemeint ist, in der Jesus als „Menschensohn“ eine herausragende Funktion besitzt. Es ist ein unrealistisches Hoffnungsbild, das nicht nur durch den Lauf der Geschichte widerlegt wurde, sondern auch an inneren Widersprüchen scheitern muss.

Der Verfasser stellt sich dann der „Frage, warum gerade Jesus einen so intensiven Glauben an die endzeitlichen Geschehnisse hegte“ (159). Könnte er „durch transzendente Erfahrungen inspiriert“ (160) worden sein? Dass es für Letzteres im Neuen Testament kaum Anhaltspunkte gibt, ist ein Sachverhalt, der nicht zu der These von einer „Verwechslung der Welten“ passt. Da auch für die zoroastrische Religion wie auch für Judentum und Christentum die Quellenlage in diesem Punkt - wie der Verfasser auf S.155 selbst zugesteht - recht dürftig ist, bleibt es eine Frage, ob die aufgeführten Übereinstimmungen ausreichen, um die „leitende Hypothese“ des Verfassers überzeugend zu begründen.

Als Ursache für das überhöhte Selbstbewusstsein Jesu nimmt Schwenke dessen Wundertätigkeit an, die in der Antike ihresgleichen suche und eine außerordentliche Wirkung auf die Bevölkerung ausgeübt haben muss. Jesu Glaube an seine besondere Rolle in einem endzeitlichen Drama zerbrach - so der Verfasser - im verzweifelten Schrei Jesu am Kreuz: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Bemerkenswerterweise führte die große Täuschung, der Jesus erlegen war, nicht zum Absterben der Jesus-Bewegung. In einer sehr aufschlussreichen Analyse führt der Verfasser aus, wie in den Jahrhunderten nach Jesu Tod ganz verschiedene eschatologische Modelle entwickelt worden sind. Sie reichen von einer rein geistigen Jenseitsschau wie im Thomasevangelium bis hin zu einer Fortsetzung der Eschatologie Jesu im Sinne eines Paradieses auf Erden. Solche unglaublichen Vorstellungen gehören erstaunlicherweise immer noch zum dogmatischen Grundbestand der großen Kirchen. Dass sich Jesus in diesem zentralen Punkt geirrt habe, verlangt nach Schwenke, von einer dogmatischen Über-

höhung der Person Jesu Abstand zu nehmen und sich vom Konzept einer innerweltlichen Eschatologie zu verabschieden. Jesus bleibe aber als herausragendes menschlich-moralisches Vorbild bestehen. Aus verschiedenen Transzendenzerfahrungen ergebe sich, dass es eine begründete Hoffnung auf eine Existenz jenseits der Todesgrenze gebe. Da diese Hoffnung auch für Jesus als Mensch gelte, sei es durchaus möglich, dass Menschen aller Zeiten Erfahrungen mit dem lebendigen Jesus machen könnten.

Das Buch von Schwenke kann als fälliger Weckruf an die christlichen Kirchen verstanden werden, nun endlich die entsprechenden Konsequenzen aus den Ergebnissen der historischen Forschung zu ziehen und erhebliche Korrekturen an dem traditionellen Bild von Jesus vorzunehmen. Kritisch bleibt anzumerken, dass der Verfasser kaum auf zeitgenössische Theologen u.a. eingeht, die sich in ähnlichem Sinne geäußert haben wie er.

(Wennemar Schweer)

.....

Joachim Nicolay (Hg.), Ein Gehen ins Licht. Nahtoderfahrungen

Butzon & Bercker, Kevelaer, 2017, 18 €

Es gibt eine ganze Reihe von Büchern über Nahtoderfahrungen. In vielen von ihnen findet eine Auseinandersetzung mit naturalistisch-materialistischen Positionen einiger Naturwissenschaftler statt, oder die Inhalte von Nahtoderlebnissen und daraus gezogenen Schlussfolgerungen werden mit theologischen Ansichten verglichen, oder es werden vor allem die Erfahrungen als solche geschildert. All das wird in dem neuen Buch von Joachim Nicolay auch nicht ausgespart. Der Schwerpunkt des Buchs liegt jedoch woanders: in der spirituellen und ethischen Bedeutung dieser Erlebnisse wie auch, damit zusammenhängend, in ihren psychologischen Auswirkungen, ihrem Transformationspotential.

Der erste Teil des Buchs ist mit Jenseitsbilder überschrieben. Hier geht es um den Zusammenhang von Nahtoderlebnissen mit den

„letzten Dingen“, dem Glauben an ein Weiterleben nach dem Tod, den Himmelsvorstellungen, der mystischen Tradition. Nahtoderfahrungen mit Berichten über paradiesische Landschaften, über das Erleben von Frieden, Glück und Geborgenheit, über ein „Verschmelzen mit dem Licht“, über die Erfahrung der Heiligkeit erinnern an die theologisch-religiöse Terminologie. Doch tauchen auch sogenannte negative Nahtoderlebnisse auf. Anscheinend führen nicht alle Wege ins Licht. Die Verhaltensweisen in unserem Erdenleben bestimmen möglicherweise das Ziel der Reise. Schon in diesem ersten Buchabschnitt wird die Wichtigkeit eines „guten“ Lebens angesprochen.

Teil II des Buchs befasst sich mit der Hoffnung über den Tod hinaus. Hier werden Nahtoderfahrungen daraufhin untersucht, was sie im Hinblick auf Sterben und Tod eines Menschen bedeuten. Menschen, die dem Tod nahe waren und ein Transzendenzerlebnis hatten, berichten über den Wandel ihrer Einstellung zum Tod. Sie haben ihre Angst vor dem Ende ihres Lebens verloren, denn sie sind seit ihrem Erlebnis überzeugt, in einer anderen Lebensform besser als bisher weiterzuleben. „Der Tod hat nicht das letzte Wort“: Das war die Erkenntnis des Psychiaters Eckart Wiesenhütter, der ebenfalls wie viele andere den „Sog von drüben“ erlebt hatte. Untermauert wird diese Überzeugung von den Erlebnissen Sterbender in sogenannten Sterbebettvisionen, in denen ihnen etwa geliebte verstorbene Angehörige begegnen.

Im dritten Teil des Buchs geht es um Impulse für das Leben. Welche Anstöße gehen von Nahtoderfahrungen für die Lebensgestaltung aus? Insbesondere die Lebensrückblicke lassen Menschen oft die Auswirkungen ihres Handelns erkennen. Sie sehen und fühlen, was sie anderen mit ihrem Verhalten angetan haben – positiv wie negativ. Sie erkennen, wie der andere damals darunter gelitten – oder sich gefreut hat. Letztlich zielt diese „Lebensrevision“ auf eine Bewusstmachung der eigensüchtigen oder großzügigen Handlungsantriebe ab und damit auf eine Weiter-

entwicklung der Liebe. Dabei geht es nicht um Moral, „dies darfst du und jenes darfst du nicht“, sondern um die Erkenntnis von Ursachen und ihren Wirkungen. Es geht um Lernen durch Erkennen, um Freiheit des Handelns, um Ethik, letztlich um spirituelles Wachstum, das aufs Engste mit der Liebe verknüpft ist. Und die Liebe zeigt sich in der Regel nicht in Heldentaten, sondern in den kleinen Dingen des Alltags. Beim Lebensrückblick offenbart sich in besonderer Weise die Sinnhaftigkeit und damit Zielgerichtetheit von Nahtoderfahrungen.

In den einzelnen Kapiteln wechseln „Theorie“ (einführende bzw. erläuternde Texte von Joachim Nicolay) und „Praxis“ (z. B. Erfahrungsberichte Betroffener / Beschenkter) miteinander ab. Beispielhaft für die erfahrungsbetonten Berichte seien genannt der Text von Sabine Mehne über ihre Einstellung zu Tod und Sterben nach ihrer Nahtoderfahrung und der Bericht der Hospizschwester Maritta Sallinger-Nolte über Sterbebettvisionen. Ergreifend ist auch der Brief von Emanuel S.

Alles in allem handelt es sich bei „Ein Gehen ins Licht“ um ein anschaulich geschriebenes Buch mit lebendigen Berichten und Interviews, die oft berühren. Es ist theoretisch fundiert, doch gleichfalls oder in noch größerem Maße, durch seine Ausrichtung auf die Impulse für das Leben, ein praktisches Buch, das Möglichkeiten eines besseren Daseins aufweist.

(Christian von Kamp)

.....

Kiu Eckstein: Ein Leben – Zwei Welten

Biografische Notizen in Zeiten des Wandels
Hamburg 2017, 13,95 €

Kiu Eckstein spannt in seinem Lebensrückblick einen weiten Bogen. Die großen Veränderungen, um deren tieferes Verständnis es ihm geht und die er hautnah in einem fast ein Jahrhundert dauernden Leben selbst erlebt hat, werden in seiner anschaulichen, immer dicht am Persönlichen, Alltäglichen und Politischen bleibenden Erzählweise lebendig und gleichzeitig exemplarisch. Zu den intimsten dieser

Erfahrungen zählt die wiederholte Begegnung mit einem numinosen, alles erhellenden, alles durchdringenden LICHT. Was in diesen Erzählungen zur Sprache drängt, ist nicht nur das Substrat, die Substanz, Essenz eines intensiv und leidenschaftlich gelebten Lebens, sondern auch der, immer wieder schmerzlich errungene Erkenntnisgewinn eines zur Suche nach sich selbst Erwachenden.

Zu den Merkmalen dieses „anderen“ Bewusstseins gehören Ehrfurcht und Demut vor dem undurchdringlichen, abgründigen Geheimnis, das in Frage stellen jeglicher Ideologie und Weltbilder, unvoreingenommene Offenheit der Erfahrung und das Schwinden des kleinen ICH mit seinen Begierden, Interessen und Wünschen, dem es zunehmend zum Bedürfnis und zur Erfüllung wird, für andere da zu sein, liebend zu dienen.

(Benedikt Maria Trappen)

Erfahrungen

Das Geheimnis des Lebens offenbart sich im Tode

Von Andreas Thalacker

Andreas Thalacker ist Arzt. In unserem Buch „Nahtoderfahrung und Lebensrückblick“ (Tagungsband 2015 /2016) spricht er über eigene Nahtoderlebnisse und die Konsequenzen für unser Weltbild. Wir geben hier einen Auszug wieder.

„Mit 23 Jahren, im zweiten Semester meines Medizinstudiums, wohl aufgrund meines bis dahin gefrönten Nikotinkonsums, bin ich eines Nachts in Todesangst aufgewacht mit einer linksseitigen Halbseitenlähmung und der Unfähigkeit zu atmen. Ich war sehr aufgebracht und verängstigt und bin dann plötzlich aus meinem Körper ausgetreten - und auf einmal war alles gut.

Es war für mich die Erfahrung einer unbeschreiblichen Dimension, die ich in wunderbarer Gelassenheit erlebte. Es durfte alles geschehen, was geschehen sollte. Ich sah meinen Körper in circa 3-4 m Entfernung auf

der Matratze liegen. Ich fühlte eine große Gelassenheit und Erhabenheit und war durchdrungen von der Größe allen Seins, war unmittelbar Teil von diesem Sein. Es war wie ein freudiges Sich-wundern, doch ich fühlte auch so etwas wie eine Urheimat, eine zarte Ahnung von der wunderbaren Verbundenheit von allem Sein. Es gibt eigentlich keine Worte, welche dieses Sein beschreiben könnten und eigentlich müsste ich und vielleicht sollte ich demütig schweigen, aber ich möchte es auch mitteilen, es war eine so tiefgründige Erfahrung, etwas von tiefer Erkenntnis und Kommunikation, aber ohne Worte, etwas ohne dem mir sonst bekannten Sein oder Bewusstsein. Ich kann auch nicht sagen wieviel Zeit verging, bis ich wieder in meinen Körper gezogen wurde, in dessen Dimension ich erst wieder wie eintauchen, wie hineinschlüpfen mußte und meines Körpers wieder habhaft werden mußte. Es war ein Gewahrwerden, ein Wieder-Ausfüllen meiner Hände, meiner Beine, meines Kopfes und meines Bauches, von der verspürten Leichtigkeit in die Schwere meines Körpers zu schlüpfen.“

„Das Gehirn wird von manchen Wissenschaftlern zum Universum gemacht, aus dem der menschliche Geist das Bild seiner Welt schöpfen soll, gefangen im Innenraum eines sich selbst erklärenden Gehirns. Doch das Nahtoderlebnis war für mich wie ein Tor, das sich kurz geöffnet hatte, eine Grenzüberschreitung hinaus in die mir bis dahin unbekannt große des Seins, mit einem Blick hinaus aus dem Gefängnis eines Determinismus menschlicher Rationalität, ein kurzes Betreten einer Größe der Welt, welche über menschlich-alltägliche Dimensionen hinaus geht. Aber in der Tiefe unseres Herzens erahnen wir, dass wir nicht so getrennt sind, wie wir es im Alltag oft erleben.

Ich bin nicht und fühle mich nicht als das reduzierte mechanistische Modell mancher Naturwissenschaftler und Philosophen, deren Vorstellungen von sich selbst oft verloren gehen im unendlichen Sich-Widerspiegeln an wert- und sinnentleerten Oberflächen. Aber es ist dies wohl abhängig, welchen Standpunkt ich

einnehme und aus welcher Erfahrungswelt heraus ich interpretiere, beziehungsweise wieviel Arbeit ich in meine Anschauungen gesteckt habe und diese dann verabsolutiere. Ein mechanistisches Vorgehen ergibt natürlich auch mechanistische Ergebnisse ... Es ist ja nicht nur so, dass wir uns durch eine reine mechanistisch-analytisch-reduktionistische Anschauung zu Robotern machen, sondern auch die gesamte Welt zu einer seelenlosen Wüste und diese dann auch so behandeln! Diese Form der Anschauung degradiert uns zu chromosomal und hormonal gesteuerten spermienproduzierenden Gehirnmaschinenten, welche seelenlos gefangen sind in ihren gesteckten künstlichen Grenzen, den Kopf in einen Käfig gesteckt.“

(Den vollständigen Text finden Sie in: Joachim Nicolay (Hg.), Nahtoderfahrung und Lebensrückblick, Santiago Verlag, 15 €)

Neue Facebook-Gruppe

Information an alle Mitglieder: Das Netzwerk ist ab sofort als geschlossene Gruppe auf Facebook vertreten. Wir hoffen auf Ihre rege Teilnahme an interessanten Diskussionen!

Tagung

Nahtoderfahrung, Religion und christlicher Glaube

Programm der Tagung in Freckenhorst vom 6.-8. 7. 2018

Prof. Dr. Enno Edgar Popkes, Theologie - Kirche - Nahtoderfahrungen: Ursachen einer gestörten Beziehung
Seit über vier Jahrzehnten erfahren Nahtoderfahrungen in verschiedenen gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Kontexten eine immer stärkere Aufmerksamkeit.

Demgegenüber läßt sich im Bereich "Theologie und Kirche" eine eigentümliche Sprachlosigkeit beobachten. Der Vortrag arbeitet heraus, was die Ursachen dieses Phänomens sind und warum diese Sprachlosigkeit überwunden werden muss.

Christa-Maria Feuster

Eine Reise durch die Zeit - aus dem Leben einer spirituell Suchenden, die durch ihren Selbstmord(versuch) ins Leben fand

Christa-Maria Feuster berichtet über ihr Nahtoderlebnis und die Auswirkungen auf ihr Leben.

Alois Serwaty

Einbrüche des Unendlichen – Plädoyer für einen sorgsamem Umgang mit inneren Erfahrungen in Todesnähe

Außergewöhnliche innere Erfahrungen erfordern eine behutsame Annäherung. Dies gilt sowohl für der Prozess der wissenschaftlichen Objektivierung als auch für die persönlich-subjektive Deutung. Vor dem Hintergrund eigener Erfahrungen versucht Alois Serwaty Wege und Voraussetzungen aufzuzeigen, beiden Ansprüchen gerecht zu werden.

Dr. Raid Al-Daghistani

„Jede Seele kostet den Tod..." - Zum Verständnis des Todes in der islamischen Mystik

"Jede Seele kostet den Tod..." heißt es im Koran, Sure 21, Vers 35. Der Tod wird islamischer Glaubensüberzeugung nach zum ultimativen Übergang, den jeder Mensch "erleben" wird. Der Sufismus als die mystische Dimension des Islams lehrt nicht nur die "Ethik" und "Weisheit" der Sterblichkeit, sondern auch und vor allem die Erfahrung des mystischen "Entwerdens". Sie stellt für den muslimischen Mystiker den Höhepunkt des spirituellen Weges dar. Im Vortrag kommen zahlreiche muslimische Mystiker selber zu Wort.

Prof. Dr. Hans Goller

Was geschieht mit uns nach dem Tod?

Überlebt nur die Seele unseren Tod? Ist der christliche Glaube an die leibliche Auferstehung

völlig unvernünftig? Der Vortrag erörtert unterschiedliche Vorstellungen von einem Leben nach dem Tod.

Dr. Joachim Nicolay **Die Vielfalt religiöser Gestalten – Zum Religionsverständnis in Nahtoderfahrungen**

Nahtoderfahrene aus dem christlichen Kulturraum erwähnen manchmal Begegnungen mit Jesus, mit Maria oder mit Engeln. Aber wen sehen Muslime, Hindus oder Buddhisten? Die Frage ist bedeutsam, weil die religiösen Gestalten gleichzeitig für die Vielheit der Religionen stehen. Indirekt geht es um das Bild, das von den Religionen gezeichnet wird, also das Religionsverständnis, das in Nahtoderfahrungen seinen Ausdruck findet.

„Du sollst Zeugnis geben"

Astrid Dauster spricht über ihre Nahtoderfahrungen

Zu ihren Nahtoderfahrungen sagt Astrid Dauster: In meiner sehr harten Kindheit durfte ich bereits einige Male in die allumfassende, mit menschlichen Worten nicht zu beschreibende, Liebe unseres Schöpfers eintreten. Im Juni 2011, nach Herzinfarkt und einer 27-minütigen Reanimation war ich wieder an und in diesem Ort - im Glanz und Licht der fühl- und sichtbaren Liebe ohne Wenn und Aber.

Anmeldungen können an die katholische Land-volkshochschule in Freckenhorst/ Warendorf gerichtet werden: Telefon: 02581 – 9458237; E-Mail: lvhs-freckenhorst@bistum-muenster.de

Die Kosten betragen 195,- €. Mitglieder des Netzwerk-Nahtoderfahrung erhalten eine Ermäßigung von 25 €. (Bitte bei der Anmeldung an der Tagungsstätte angeben!) Für eine begrenzte Zahl von Hartz-IV-Empfängern, Beziehern von Unterhalts-sicherung und Bafög gelten Sonderkonditionen. (Falls die Voraussetzungen vorliegen, wenden Sie sich bitte an die Geschäftsführerin, Frau Andrea von Wilmowsky. Tel.: 08157- 925 866; avw@segelfalter.de)

Termine

23.01.2018 um 19:30 Uhr

Referent: Dieter Becker

"Wiedergeburt & Reinkarnation"

eine kritische Betrachtung auf wissenschaft-

licher Basis Veranstalter: KEB

(kath. Erwachsenen-Bildung)

Ort: *Canisiuskonvikt Ingolstadt,
Bergbräustraße 1 in Ingolstadt*

06.03.2018 um 19:00 Uhr

Referent: Dieter Becker

Was ich schon immer über Nahtoderfahrungen wissen wollte

Veranstalter: Pfarreiengemeinschaft Stallwang
- Wetzelsberg - Loitzendorf

Ort: *Pfarrheim Pfarrweg 2, 94359 Loitzendorf*

14.03. 2018 um 18:00 Uhr

Referent: Friedel Plaßmann

„Außerkörperliche- und Nahtoderfahrungen – Mythos oder Realität“

Veranstalter: VHS Hochsauerlandkreis

Ort: *Martin-Luther-Schule, Schützenstraße 10,
59872 Meschede*

19. 04. 2018 um 10.45 h

Referent: Dr. Joachim Nicolay

„Nahtoderfahrungen – Wissen? Glauben? Thema für Beratung und Therapie?“

Veranstalter: AK Religionspsychologie des BDP,

Ort: *Sekten-Info NRW, Rottstr. 24,
45127 Essen*

Impressum

Netzwerk Nahtoderfahrung e.V.

Dr. Joachim Nicolay,
Karlstraße 10, 66969 Lemberg
jo-nicolay@t-online.de

Website: www.netzwerk-nahtoderfahrung.org

Redaktion: Dr. Hans Benner, Dr. Joachim
Nicolay, Friedel Plaßmann, Martin Reichert

Mit Namensangaben versehene Beiträge geben
die Auffassung der Verfasserin / des Verfassers
wieder.

Vorabinformation für Mitglieder mit Nachtodkontakten

Die Befragung hat gezeigt, daß unsere
Mitglieder großen Wert auf Erfahrungs-
austausch legen.

Deshalb wird Im 1. Quartal 2018 zum ersten
Mal ein **Wochenendseminar zum Thema
Nachtodkommunikation** stattfinden. Die

Zielgruppe sind Menschen, die

Nachtodkontakte hatten, haben und/oder
darüber noch im Zweifel sind.

Die geschlossene Veranstaltung wird neben
einigen Vorträgen vor allem viel Raum für
einen intensiven Erfahrungsaustausch sowie für
die Gefühle und Gedanken während des
Akzeptanzprozesses bieten. Sie findet in
geschütztem Rahmen in

Bayern am Starnberger See

statt. Interessenten wenden sich bitte

bis zum 15.1.2018

an Andrea von Wilmowsky, Paxisstraße 8,
82343 Pöcking, Telefon: 08157- 925 866;
avw@segelfalter.de

*Allen Mitgliedern
und Freunden
wünschen
wir einen guten
Rutsch
ins neue Jahr.*